Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 86 (1999)
Heft: 6: Fachdidaktik

Buchbesprechung: Bücher
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Bücher

Konstruktivismus

C. Diesbergen, Radikal-konstruktivische Pädagogik als problematische Konstruktion. Eine Studie zum radikalen Konstruktivismus und seiner Anwendung in der Pädagogik, 317 S., Bern: Verlag Peter Lang 1998 (ISBN: 3-906760-97-9)

Ist es «chic», Konstruktivist zu sein? fragt man sich, geht es um ein Urteil darüber, inwieweit der Konstruktivismus ein neues Paradigma für die Pädagogik impliziere.

Gerade weil etwa unter radikal-konstruktivistischer Etikette differente Positionen firmieren, ergeben sich aus diesem Ansatz bezogen auf didaktisch-methodische Aspekte, welche Lehrkräfte interessieren, problematische Ableitungen. Handelt es sich um «alten Wein in neuen Schläuchen»? Gehen gar bislang relevante didaktische Problemhorizonte und Begründungskontexte verloren? Wäre es vielleicht sogar opportun, im didaktischen Feld auf den missverständlichen Terminus «Konstruktivismus» zu verzichten und stattdessen nach pädagogisch «viablen» Lösungen zu suchen?

Etliche radikal-konstruktivistisch denkende Pädagogen verweisen darauf, aus der radikal-konstruktivistischen Erkenntnistheorie sei unmittelbar weder eine Pädagogik noch eine Didaktik ableitbar, was der Autor der vorliegenden, lesenswerten Studie eingangs anmerkt (S. 13). Trotz unzureichender Deduktionschancen benützten jedoch Erziehungswissenschaftler das radikal-konstruktivistische Paradigma als zentrale Referenz, um darauf pädagogisches und didaktisches Denken zu gründen.

Wie wird der Radikale Konstruktivismus für die Pädagogik fruchtbar gemacht? Welche Modelle und Aspekte werden auf dieser Basis entworfen? Halten die vorgenommenen Ableitungen einer kritisch-logischen Überprüfung stand?

In acht Anläufen beantwortet Clemens Diesbergen in seiner sorgfältig aufgebauten und klar abgefassten Berner Dissertation diese Fragen. Weniger um abzuklären, inwieweit es «chic» sei, sondern um zu beurteilen, ob es pädagogisch richtig sei, Konstruktivist zu sein, lohnt sich die Lektüre dieser Studie. Der Autor erteilt eindeutige und wohlbegründete Antworten, nachdem die Thematik in differenzierter Weise beschrieben, diskutiert, abgewogen und bewertet worden ist. Diesbergen legt eine sachlich vorgetragene Abrechnung mit einem derzeit modischen Ansatz vor, indem er ihn an dessem eigenen Anspruch misst. Darüberhinaus zeigt er, inwieweit die radikal-konstruktivistischen Prämissen verändert werden müssen, damit der in ihnen liegende Erkenntniswert auch pädagogisch-praktisch, nicht zuletzt im Sinn einer pädagogisch akzentuierten Reform von Schule relevant werden könnte.

Sind einmal Ausgangslage, Fragestellung und Thesen bekannt (Einleitung), geht es im ersten Abschnitt um die Maximen des Radikalen Konstruktivismus (2. Kapitel), um dessen Bezüge zur Pädagogik (3. Kapitel), um Einblicke in radikal-konstruktivistische Fachdidaktiken (4. Kapitel), um die Sichtung weiterer Konstruktivismus-Varianten (5. Kapitel), bevor im zweiten Abschnitt der Radikale Konstruktivismus und seine Anwendung in der Pädagogik kritisch beleuchtet werden (6. Kapitel, 7. Kapitel). In den zusammenfassenden Betrachtungen umschreibt Diesbergen die radikal-konstruktivistische Pädagogik schliesslich als eine «problematische Konstruktion».

Hans-Ulrich Grunder

Schulprojekt 21

Max Mittler (Hrsg.), Wieviel Englisch braucht die Schweiz? Unsere Schulen und die Not der Landessprachen. Mit Beiträgen von Marco Baschera, Katharina Bretscher-Spindler, Iso Camartin, Bernard Cathomas, Roger Friedrich, Katja Klingler, Georges Lüdi, Max Mittler und José Ribeaud, 176 S. Fr. 39.–, Frauenfeld, Stuttgart, Wien: Verlag Huber 1998.

Selten hat ein Schulversuch so viel Staub aufgewirbelt, zu solchen Spannungen zwischen einzelnen Schweizer Sprachregionen geführt wie ein Unternehmen, das seit Herbst letzten Jahres im Kanton Zürich läuft: *das Schulprojekt 21*. Nun liegt ein von dem Historiker Max Mittler herausgegebener Sammelband vor, der das Projekt vorstellt und einen Einblick in die laufende Diskussion zu geben sucht.

Das *Schulprojekt 21* verfolgt hoch gesteckte Ziele, will es doch Grundlagen für ein Lernen im 21. Jahrhundert schaffen. Nicht nur sollen neue Formen des Lehrens und Lernens erprobt, sondern auch moderne Informationstechnologien in den Unterricht integriert werden. Konkret heisst dies: Für vorerst drei Jahre wird der geltende Lehrplan in der Primarstufe der Volksschule (erstes bis sechstes Schuljahr) ergänzt werden durch möglichst eigenständiges Lernen in einer alters- und klassenübergreifenden Lerngruppe, durch Einsatz von Computern und durch Englisch als zweite Unterrichtssprache.

Wie begründen die Bildungsplaner aus Zürich ihr Unternehmen? Man will die aktuellen gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Entwicklungen angemessen im Schulalltag umsetzen. Die Schülerinnen und Schüler sollen gleichsam für die «weltweit vernetzte Kommunikationsgesellschaft» fit gemacht werden. Im Hintergrund spielen freilich noch andere Motive eine wichtige Rolle, etwa die Präsentation der Schweiz als attraktiver Wirtschaftsstandort. Es kann daher nicht verwundern, wenn José Ribeaud im *Schulprojekt 21* nichts weiter als eine «schlecht getarnte Privatisierung der Schule» sieht. So Unrecht hat der streitbare Journalist damit nämlich nicht. Die Wirtschaft zeigt an dem Projekt ein besonders grosses Interesse und übernimmt zusammen mit Stiftungen mehr als die Hälfte der Kosten (den Rest müssen die Gemeinden und v.a. der Kanton aufbringen). Statt für eine «ultraliberalem Einheitsdenken» entspringende Förderung des Englischen, die zu schweren Spannungen zwischen den Sprachgruppen führen könnte, votiert Ribeaud für eine Priorität aller Landessprachen im Unterricht. Zu ähnlichen Ergebnissen kommen auch der NZZ-Korrespondent Roger Friedrich, die Publizistin Katharina Bretscher-Spindler oder der Zürcher Privatdozent Marco Baschera. Sie berufen sich in ihren Beiträgen auf Interessenssphären jenseits der Ökonomie, sei es das Wesen der Bildung oder die kulturelle Vielfalt der Schweiz, um auf diese Weise die helvetische Mehrsprachigkeit aufzuwerten, ihr zu neuem Leben zu verhelfen.

Weniger um die Reihenfolge und die Wertigkeit der zu erlernenden Sprachen als um die Art des Unterrichts geht es dem Schriftsteller Iso Camartin in seinem kleinen Essay über den Begriff «Schulversuch». Er plädiert dafür, den Schülerinnen und Schülern Sprachen und Lernen überhaupt schmackhaft zu machen, die Vielfalt ist seine Sache, statt Ausschluss der Sprachen will er ihre Ergänzung. Übertragen auf die Diskussion um das *Schulprojekt 21* ergäbe sich so die Möglichkeit eines Kompromisses, den Bernard Cathomas, Direktor der Stiftung Pro Helvetia, skizziert. Den Landessprachen sei das Englische als zusätzliche Sprache an die Seite zu stellen, denn «um die Landessprachen kommt man aus staatspolitischen Überlegungen ebensowenig herum wie um Englisch aus kommunikativer Notwendigkeit».

Der Basler Sprachwissenschaftler Georges Lüdi untersucht in seinem Beitrag die Sprachensituation in der Schweiz, wobei seine Perspektive eine durchaus pragmatische ist, berücksichtigt er doch den Gebrauch der jeweiligen Sprache(n) in der Arbeitswelt. Angesichts der verschiedenen dort anzutreffenden Formen von Mehrsprachigkeit müsse auf ein uniformes Sprachrepertoire für die gesamte Schulbevölkerung verzichtet werden. Wichtig sei vielmehr die «Herausbildung differenzierter, heteroge-

ner, ständig im Wandel begriffener mehrsprachiger Kompetenzen».
Der vorliegende Sammelband überzeugt. Das *Schulprojekt 21* wird aus unterschiedlichen Blickwinkeln in weitgehend kompetenter Art kritisch beleuchtet, obschon ich mir die ein oder andere Stimme gewünscht hätte, die das Projekt dezidiert in seinen Stärken vorstellt. Darüber hinaus zeigen die Aufsätze, dass das Zürcher Modell eine Fülle von Grundproblemen, ja «Wunden» der Schweiz berührt und gerade darum geeignet ist, eine breite Debatte über das Thema «Welche Schweiz wollen wir?» anzustossen.

Nico Belutge

Eingegangene Bücher

Integration
Mathilde Gyger, Brigitte Heckendorn-Heinimann, **Erfolgreich integriert?** Fremd- und mehrsprachige Kinder und Jugendliche in der Schweiz, Buch: 196 S. A5, Kopiervorlagen: 226 S. A6, Fr. 49.50, Bern: Berner Lehrmittel- und Medienverlag 1999 (ISBN 3-906721-66-3)

Cintia Meier-Mesquita, **Aspekte antirassistischer Erziehung.** Theorie und Praxis, 38 S., brosch., Fr. 10.–, Bern: Institut für Soziologie der Universität 1998 (ISBN 3-906587-05-3)

Medienpädagogik
Hartmut Mitzlaff, Angelika Speck-Hamdan (Hrsg.), **Grundschule und neue Medien,** Beiträge zur Reform der Grundschule, Band 103, 296 S., kart., Frankfurt a.M.: Arbeitskreis Grundschule 1998 (ISBN 3-930024-67-5)

Schulentwicklung
Rolf Käppeli, **Schule entwickeln und beraten,** 132 S., brosch., Fr. 34.–, Aarau: Sauerländer 1999 (ISBN 3-7941-4539-9)

Periodika
pro juventute thema, **Kinder und Jugendliche am Computer. Schöne neue Medienwelt: Chance oder Gefahr?** Heft 1–99, Fr. 10.20
Schweizerische Monatshefte, Dossier: **Kleine und mittlere Unternehmen – Rückgrat der Volkswirtschaft,** Heft 4, April 1999, Fr. 10.–
Beiträge zur Lehrerbildung, **Assessment: Neue Wege der Beurteilung und Einschätzung von Personen, Fachleistungen und Lernkompetenzen; Berufseinführung von Lehrpersonen,** Heft 1/99, Fr. 20.– (Einzelnummer)

Andrea Leu, Heinz Rütter, **Die Wirksamkeit der Ingenieurausbildung in der Schweiz.** Umsetzungsbericht, NFP 33, Chur, Zürich: Rüegger 1996 (ISBN 3-908117-30-5)

Hinweise auf Bücher

Eva Irmann, Heidi Lauper (Hrsg.), **Integration: Unterwegs zu einer gemeinsamen Schule,** 120 S., kart., Fr. 38.–, Bern: Paul Haupt 1999 (ISBN 3-258-06011-8)

Chantal Tièche Christinat, **La résolution de problème appliquée à l'évaluation d'une innovation:** le cas de l'enseignement des mathématiques en Suisse romande, 14 S., Fr. 4.–, Neuchâtel: IRDP 1999

Christina Allemann-Ghionda, **Schule, Bildung und Pluralität.** Sechs Fallstudien im europäischen Vergleich, 556 S., brosch., Fr. 51.–, Bern: Peter Lang 1999 (ISBN 3-906762-08-4)

Walter Frey, Alfred Kuert, **Ich und die anderen. Zusammenleben in der Schweiz.** Themenheft für die Bundesverfassung für die Sekundarstufe I, 88 S., Fr. 21.–, Zürich: Orell Füssli 1999 (ISBN 3-280-02745-4)

Walter Frey, Alfred Kuert, **Wir sind souverän.** Was geht mich die Bundesverfassung an. Themenheft für die Bundesverfassung für die Sekundarstufe II, 104 S., Fr. 24.–, Zürich: Orell Füssli 1999 (ISBN 3-280-02746-2)